

Jüdisches Zentrum Fränkelufer

Eine Komposition aus Baukörpern und Topographie öffnet sich zum Fraenkelufer. Die Verbindung von Sicherheit und Sichtbarkeit wird in eine heitere architektonische Sprache übersetzt, in der Begegnungsräume Innen und Außen als performative Geste für Offenheit und Kommunikation konzipiert werden.

Mit der Zielsetzung Sichtbarkeit und Sicherheit für das Zentrum in einem räumlichen Konzept zu vereinen, wird ein Campus konzipiert, der sich mittels einer einladenden Geste zum Fraenkelufer öffnet. Die einzelnen Körper sind in Anlehnung an die angrenzenden Blockrandstrukturen proportioniert und schreiben diese fort.

Die dialektische Verschränkung von städtischem Kontext und eigenständigem Campus-Motiv wird gezielt genutzt, um ein harmonisches Ensemble im Blockinneren zu schaffen, das sich gleichzeitig zum Kanal hin öffnet und sich organisch in die Blockrandstruktur der Kohlfurter Straße einfügt. Statt einer großmaßstäblichen, kompakten Anlage wird hier ein Mehrklang aus kleinmaßstäblichen, kubischen Volumen geschaffen, die den Raum dazwischen für Kommunikation und ein Gemeinschaftsgefühl in Geborgenheit betonen.

Die Gebäudeformation wirkt präsent und einladend, mit einer stadträumlich sorgfältig komponierten Gruppierung um den zentralen Terrassenbereich. Die Architektur rahmt eine ansteigende Freianlage als Motiv, das als metaphorischer Aufstieg gelesen werden kann. Oberhalb des Saals wird so ein identitätsstiftender Außenraum generiert, der Gemeinschaftsleben und Ausblicke in den Kiez ermöglicht. Der unterhalb dieses Plateaus zentral gelegene Saal fungiert als räumliches Bindeglied zwischen den verschiedenen Kunst- und Kulturnutzungen, sowie der Küche in den einzelnen Volumen. Seine flexible Konzeption erlaubt dem Saal verschiedene Nutzungs- und Teilungsmöglichkeiten und reagiert damit auf die dynamischen Bedürfnisse der Gemeinschaft. Die Jugendsynagoge wird räumlich und funktional integriert: Eine Erschließungsoption mit direktem Saalzugang ist für die Zukunft vorgesehen. Ebenso ist eine mögliche zukünftigen Öffnung des Campus Richtung Kohlfurter Straße dargestellt, was einer hoffnungsvollen Vision einer Gesellschaft entspringt, die mit reduzierten Sicherheitsanforderungen auskommt.

Die Freianlagen entwickeln sich als Topografie mit einem Dreiklang aus Terrasse, Böschungsbereich und dem Platz vor der historischen Jugendsynagoge. Die obere Ebene bildet eine multicodeierte Terrasse, die sowohl als Café-Außenbereich als auch als Outdoor-Galerie fungieren kann. Eine zentrale Sitzbank mit Feigenbaum lädt zum Verweilen ein und schafft eine kulturelle Referenz, während die Ausblicke zum Kanal weiträumige Sichtbeziehungen eröffnen.

Die mittlere Ebene wird als naturnah gestalteter Böschungsbereich konzipiert. Helle Felsen und eine vielfältige Bepflanzung aus Gräsern und Kräutern evozieren subtil Berglandschaftsreferenzen. Robinienstammpalisaden als spielerische Balance-Elemente fördern Bewegung und bieten alternative Erschließungsmöglichkeiten. Die untere Ebene präsentiert sich als multifunktionaler Platz vor der Jugendsynagoge mit einem symbolischen Wasserspiel, das Erneuerung repräsentiert, sowie flexiblen Sitzgelegenheiten. Während des Laubhüttenfestes ergänzt die Sukkah diesen multifunktionalen Raum und wird gerahmt von alten und neuen Baukörpern, die Böschung bildet in diesem Szenario den choreographierten Hintergrund.

Der Haupteintragsweg an der östlichen Grundstücksgrenze erhält eine eigene urbane Grünraum-Qualität. Üppiges, schattenliebendes Grün säumt beide Seiten des Weges.

Wandbegrünungen bereichern diesen Eindruck zusätzlich und schaffen eine fließende Verbindung

zwischen Bauwerk und Natur. Der Weg öffnet sich zu Eingängen in die verschiedenen Baukörper der Anlage, gibt den Blick in den Saal frei und integriert auch den Abfallstandort selbstverständlich. Die Sicherheitsschleuse befindet sich nur am Fraenkelufer und wird durch eine umlaufende, begrünte Mauer optisch integriert.

Die naturnah anmutende Freifläche des Kitagartens orientiert sich an den notwendigen Erschließungsbedürfnissen und ergänzt topografisch gestaltete grüne Räume, die eine Diversität in Material und Funktion enthalten. Es entsteht ein geschützter Raum, der Spiel- und Rückzugsbereiche bietet. Vielfältige Anreize fördern die motorische Entwicklung, die Gesundheit und die Kreativität der Kinder. Der Kitagarten bietet auf 420 qm vielfältige Entwicklungsanreize für Kinder. Mit einem Kräutergarten, der ebenso am Nebeneingang der Zentralküche liegt und von beiden genutzt werden kann und mit 15 überdachten Kinderwagenstellplätzen erfüllt der Garten praktische wie gestalterische Ansprüche.

Das Regenwassermanagement hält den Versiegelungsgrad gering. Dachbegrünungen, sickerfähiges Pflaster und begrünte Fugen fördern die lokale Versickerung. Die vorhandenen Bäume am Fraenkelufer und an der Kohlfurter Straße werden durch größere Baumscheiben gezielt mit Regenwasser versorgt.

Die Promenade am Fraenkelufer wird zurückhaltend gestaltet. Hier werden die 23 Fahrradstellplätze, 1 Lastenradstellplatz, sowie 2 Behinderten- und ein Kleinbus-Stellplatz integriert. Der Weg am Kanal wird befestigt. Sitzbänke mit Blick auf den Kanal und das Gemeindezentrum schaffen Verbindung, während die Straße für den Durchgangsverkehr gesperrt bleibt. Ähnliches gilt für die Kohlfurter Straße, die als Schulhoferweiterung gestaltet wird, mit Sitzgelegenheiten, Slacklines und Calisthenics-Anlage.

Die Materialwahl der Fassaden respektiert den historischen Bestandsbau der Jugendsynagoge. Eine verputzte Fassade mit keramischen Akzenten in hellen Umbratönen bindet das Ensemble zusammen, statt den Bestand zu überlagern und verleiht der ganzen Anlage einen heiter-niedrigschwelligen Ausdruck. Die erdgefärbten Umbra-Farbtöne geben der biogenen Bauweise aus Holz und Hanf eine optische Entsprechung. Farbakzente des baulichen Sonnenschutzes unterstreichen programmatisch die Themenkomplexe Vielfalt, Diversität und Offenheit als zentrale Gestaltungsprinzipien des Ortes.

Nachhaltigkeit und zügige Realisierbarkeit werden als integrale Gestaltungsprinzipien verstanden. Minimale Unterkellerung, Holzrahmenbauweise mit Hanfkalkelementen im Innenraum, Dachbegrünung mit Photovoltaik-Elementen und Sheddächer mit effizienten, zenitalen Lichteinträgen für Ausstellungen, Ateliers und Werkstätten charakterisieren das ökologische Konzept. Erdberührende Bauteile werden als rückbaubare Fertigteile konzipiert. Natürliche Belüftungsstrategien und baulicher Sonnenschutz reduzieren mechanische Systeme auf ein Minimum, entsprechen Low-Tech und schaffen eine performative Architektur im Einklang mit ökologischen Anforderungen.

Das Jüdische Zentrum Fraenkelufer versteht sich als soziokultureller Resonanzraum für zeitgenössische jüdische Kultur im Dialog. Es schafft einen Ort der Begegnung, der Sicherheit und Offenheit, Tradition und Moderne in einer komplexen architektonischen Komposition vereint und damit eine zukunftsweisende Vision gemeinschaftlichen Lebens entfaltet.